

1996 | 2016

**20 Jahre Institut für Hochschulfor-
schung Halle-Wittenberg (HoF)**

Posterausstellung

Am 19. September 1996 war im sachsen-anhaltischen Kultusministerium in Magdeburg das Institut für Hochschulforschung formal gegründet worden. Dieser administrative Akt erlaubte es, die Arbeitsaufnahme des neuen Instituts vorzubereiten. Das gelang recht flott – Stellenausschreibung, Anhörungen, Einstellungen –, so dass am 2. Dezember 1996 die Gründungsbelegschaft ihre erste Teambesprechung durchführen konnte. Um allerlei zeremonielle Bedürfnisse zu befriedigen, wurde das Institut am 8. Oktober 1997, also zehn Monate nach dem Start, auch offiziell mit einem akademischen Festakt eröffnet.

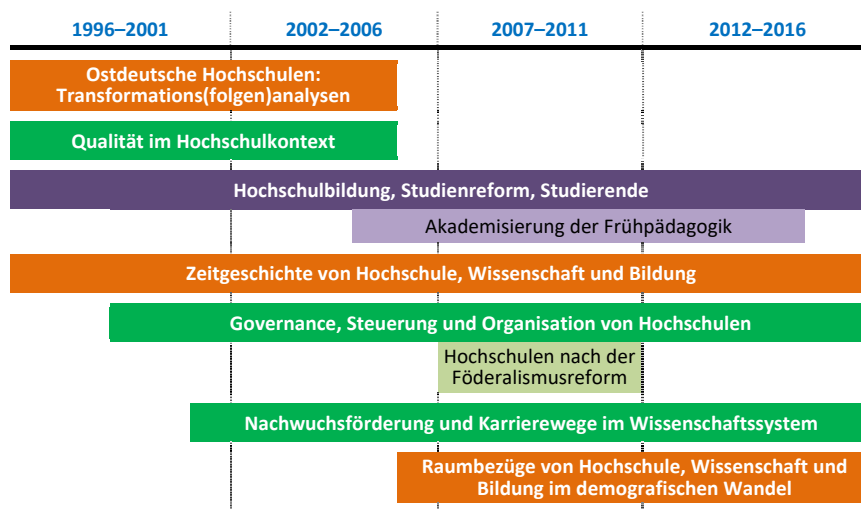
Damit besteht eine vergleichsweise reiche Auswahl an Gründungsdaten: 19.9.1996, 2.12.1996, 8.10.1997. Als wichtigsten wird man den Tag nehmen dürfen, an dem sich die Mitarbeiter/innen des Instituts in Wittenberg zu ihrer ersten Arbeitsbesprechung trafen. Insofern lebt HoF in dem mittlerweile verfestigten Bewusstsein, am 2. Dezember 1996 zwar weder formal gegründet noch offiziell eröffnet worden zu sein, aber losgelegt zu haben. Dieser Tag jährt sich nun zum zwanzigstenmal.

Die Gründung war ein Ereignis gegen mancherlei Wahrscheinlichkeiten. Warum und wie es dennoch 1996 dazu kam, verdient, erzählt zu werden. Daher wird es erzählt, wobei sich die Darstellung zugleich ins Exemplarische heben lässt:

- Die Vorgeschichte des Instituts umfasst das Zentralinstitut für Hochschulbildung der DDR und die Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst – ersteres Teil der DDR-Ressortforschung, die bisher wenig zeithistorische Aufmerksamkeit gefunden hat, letztere eine Transformationseinrichtung im doppelten Sinne: als Teil der Transformationen in der ostdeutschen Wissenschaft und als Analytikerin dieser Vorgänge, hier konkret derer im Hochschulwesen.

- 1996 schloss sich daran die Gründung des HoF in Wittenberg an. Auch die 20 Jahre seither halten reichlich Stoff für eine exemplarische Erzählung bereit: wie sich ein ‚Ost-Institut‘ als ein gesamtdeutsches zu konsolidieren vermochte, welche mehrfachen Neuerfindungen seiner selbst es dabei zu bewerkstelligen hatte, wie sich Forschung jenseits der Bindung an eine Einzeldisziplin organisieren lässt, auf welche Weise sich ein Institut auf sein Sitzland einlassen kann, ohne darüber zum Regionalinstitut zu werden, und wie sich bei all dem externe und interne Turbulenzen produktiv wenden lassen.

HoF-Schwerpunkthemen im Zeitverlauf



Seit 1996 sind am HoF insgesamt 214 Projekte unterschiedlichster Größenordnung realisiert worden. Dabei wurde im Laufe der Jahre die dominierende Stellung zweier Themengruppen zu Gunsten einer Themendiversifizierung abgebaut: „Governance und Organisation von Hochschulen“ und „Hochschulbildung, Studienreform, Studentenforschung“

machten im ersten Institutsjahrzehnt zusammen 56 Prozent Anteil am Arbeitsprogramm aus. Die im Laufe der Jahre relativ gestärkten Themengruppen sind „Hochschul- und Bildungsentwicklung in der Region“, nunmehr am stärksten vertreten, sowie „Hochschulpersonal, wissenschaftlicher Nachwuchs, Gleichstellung“ und „Zeitgeschichte von Hochschule, Wissenschaft und Bildung“.

Unerlässlich für die Tätigkeit des Instituts ist die Arbeit des HoF-Trägervereins, dessen Mitgliederversammlung zugleich als Fachbeirat des Instituts wirkt. Hier beim Get together von Verein und Institut im Rahmen der MV 2016:



<http://www.hof.uni-halle.de/institut/traegerverein/>

Für 118 Projekte bzw. Aufträge konnten seit 1996 bei 53 Institutionen Mittel eingeworben werden, und zwar insgesamt 10,2 Millionen Euro. 90 wissenschaftliche Veranstaltungen hat das Institut für Hochschulforschung organisiert und durchgeführt, mithin jahresdurchschnittlich 4,5. Der Personaldurchlauf betrug insgesamt 135, davon 69 wissenschaftliche Angestellte. Das Geschlechterverhältnis unter diesen war – mit 33 Frauen und 36 Männern – ausgewogen. Sieben Promotionen und zwei Habilitationen wurden erfolgreich abgeschlossen. Elf Prozent der bisherigen wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sind inzwischen ProfessorInnen.

Die Buchreihe des Instituts umfasst unterdessen 36 Bände. Insgesamt haben die am Institut beschäftigten Wissenschaftler/innen 108 Fachbücher veröffentlicht, davon 55 Monografien. Daneben wurden 101 HoF-Arbeitsberichte, 988 Artikel sowie 120 Rezensionen publiziert. Seit 2002 veröffentlicht HoF mit „die hochschule. journal für bildung und wissenschaft“ eine der wenigen deutschen Fachzeitschriften für Hochschulforschung: 31 Ausgaben sind erschienen, 22 Themenhefte gaben Institutsmitarbeiter/innen heraus, bei sechs waren Gasteditoren verantwortlich. Die HoF-Wissenschaftler/innen traten von 1997 bis 2016 mit 1.366 Vorträgen öffentlich in Erscheinung, im Jahresmittel 68 oder pro Monat knapp sechs. Daneben haben sie 92 Lehrveranstaltungen gehalten, im Jahresdurchschnitt also 4,5.

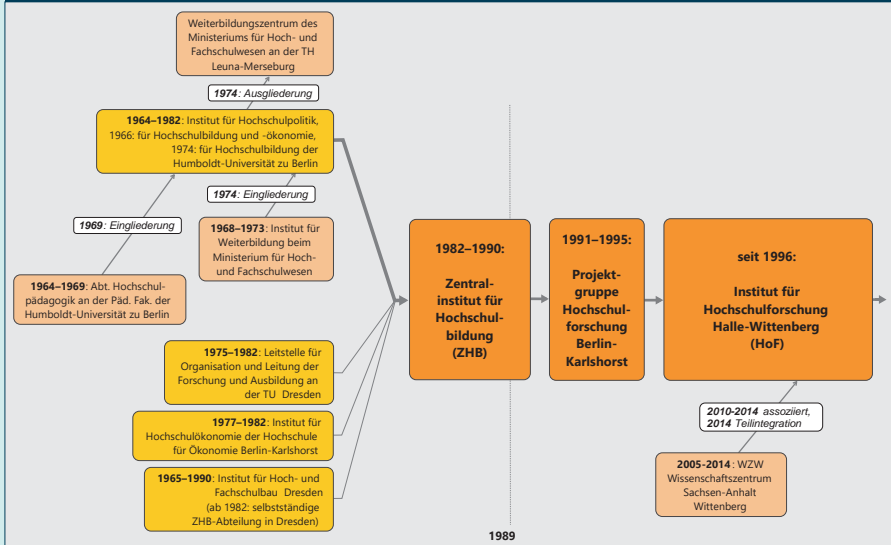
Die hinter diesen Zahlen verborgene Geschichte und ihre Details erzählt der Band zum Jubiläum:

[Peer Pasternack: 20 Jahre HoF. Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg 1996–2016: Vorgeschichte – Entwicklung – Resultate](#), BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 273 S.

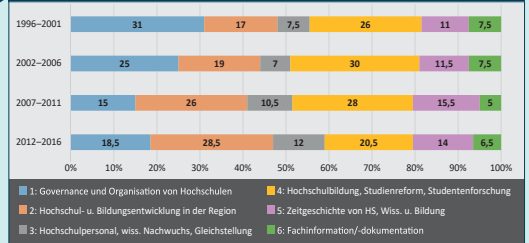
Highlights der Institutsgeschichte vermittelt die Posterausstellung im Institutsflur der Stiftung Leucorea in Wittenberg – hier als internetoptimierte PDF-Datei:



Der institutionelle Weg zum Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg



Entwicklung des HoF-Themenprofils im Zeitverlauf*



*%Anteile der Themengruppen an allen Projekten

HoF-Schwerpunkthemen im Zeitverlauf



HoF-Mitarbeit in Hochschulentwicklungsgremien

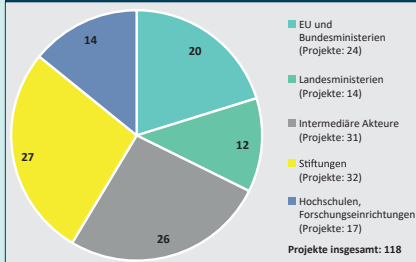
	1996-2000	2001-2005	2006-2010	2011-2016
Ausschuss „Blaue Liste“, Wissenschaftsrat	Olbertz			
Beirat Total E-Quality Science Award, BMBF	Lischka			
Expertengruppe Evaluation SKRATES	Kehm			
Leitung Evaluierungskommission Zentrum f. Kognitionswissenschaften Uni Leipzig	Kreisel			
Akkreditierungsagentur AQUIN	Kreisel			
AK Universitätskanzler „Leistungsorientierte Mittelvergabe und Zielvereinbarungen“	Burkhardt			
AG „Hochschulleigene Auswahlverfahren“, HRK	Lewin			
AK „Web/Datenbanken“, Gesellsch. f. Inform.	Erhardt			
Projektgruppe „Frauen in der Wissenschaft“, HRK	Kreisel			
Z. Vorsitzender Campus Wittenberg e.V.			Pasternack	
Strategiegruppe „Sächsische Hochschulentwicklungspolitik 2020“, SMWK			Pasternack	
Jury „Frauenförderung“ Sozialministerium LSA			Zimmermann	
Beirat Studienförderwerk H.-Böll-Stiftung			Pasternack	
Jury „Professorenprogramm“, BMBF			Pasternack	
Jury „Wettbewerb exzellente Lehre“, KMK/SV			Burkhardt	
Jury „Frauenförderung“ Sozialminist. LSA			Burkhardt	
Jury „Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern“, BMBF			Pasternack	
Jury Hochschulinitiative Neue Bundesländer			Kreisel	
Evaluationskommission Hamburgisches Hochschulgesetz			Kreisel	
Jury „Private Hochschulen“, Stifterverband			Pasternack	
Jury „Stärkung der Autonomiefähigkeit von Hochschulen“, Stifterverband			Pasternack	
Jury „Förderung von Chancengleichheit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts“			Burkhardt	
Moderation LSA-HS-Verband QualiPakt Lehre			Pasternack	
Jury „Bildungspakt – regionale Allianzen“, Stifterverband			Pasternack	
Hochschulrat FH Erfurt			Hildebrandt	
Stiftungsrat Uni Viadrina Frankfurt (Oder)			Burkhardt	
AG „Promotion im Umbruch“, Leopoldina			Pasternack	
AG „Promotion im Umbruch“, SAW			Wünsche	
Hochschulentwicklungsmoderation FH Brandenburg			Burkhardt	
Konsortium „BUWIN 2017“			Burkhardt	

1996 | 2016 20 Jahre HoF

HoF-Engagement für die überinstitutionelle Entwicklung der Hochschulforschung und affiner Bereiche (Auswahl)

	1996-2000	2001-2005	2006-2010	2011-2016
Darmstadt-Kassel-Runde DAKS	Olbertz			
Vorstand Dt. Gesellschaft f. Erz.wiss. DGfE	Olbertz			
Hrsg. „hochschule ost“	Pasternack			
Vorstand Europ. Ass. of Instit. Research EAIR	Kehm			
Mithrsg. „Tertiary Educ. and Management“	Kehm			
Wiss. Beirat AG HS-Forschung, Uni Konstanz			Lischka	
Hochschulstatistikausschuss, StatBundesamt			Lewin	Reisz, Henke
AG „Changing German and American Systems of Higher Educ./Research“, BBAW/AAAS	Kehm			
Programmkomitee EAIR Forum 2000	Kehm			
Vorstand Gesellsch. in formation Bildg. GIB			Kabis	
Programmkomitee EAIR Forum 2003			Kehm	
EU-Gruppe „Enlarge of women in Science to East“ Emwise			Burkhardt	
Netzwerk OstdeutschesLandforschung			Pasternack	
Redaktion „die hochschule“			Winter	Pasternack
Vorstand Gesellschaft f. Hochschulforschung				Burkhardt
Juryvorsitz U.-Teicher-Preis für Nachwuchsarbeiten in der Hochschulforschung				Pasternack, Burkhardt, Bloch
BuWIN-Beirat des BMBF				Burkhardt, Kreisel
Fact Finding Kommission Institut für Hochschulforschung in Syrien, DAAD				Würmann, Kreisel
Moderation Zukunfts-AG der Gesellschaft f. Hochschulforschung ZAK				Pasternack, Winter, Würmann
Organisation Jahrestagung der Gesellschaft f. Hochschulforschung 2011				Reisz
Mithrsg. „Colloquium Politicum“				Pasternack
Wissenschaftl. Ltg. Wissenschafts-Zentrum LSA				Pasternack
Expertengruppe „Demografischer Wandel LSA“, seit 2015 Sprecher				Pasternack
Moderation AG-HoF-AG d. GHF „Wissenschaftsrat z. empir. HS und Wiss.-Forschung“				Pasternack
AK „Hochschulen und nachhaltige Regionalentwicklung“, ARL				Pasternack

Drittmittelprojekte nach Mittelgebern (in %)



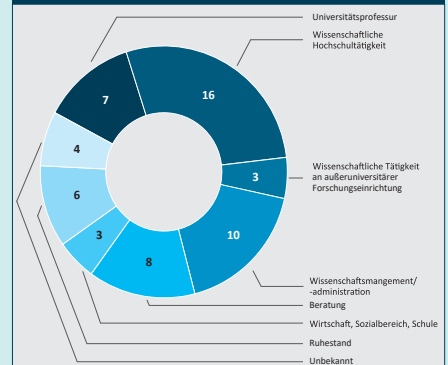
HoF-Publikationen 1996-2016

Zeitraum	1996-2001	2002-2006	2007-2011	2012-2016	1996-2016
Monografien	8	13	11	23	55
Herausgeberwerke	7	12	15	19	53
HoF-Handreichungen				9	9
HoF-Arbeitsberichte	27	30	25	17	102
Themenhefte Zs. „die hochschule“		7	10	11	28
Artikel	187	228	324	249	988
Rezensionen	10	48	37	25	120
Presseartikel/Interviews			36	43	79
idw-Pressmitteilungen	34	81	78	89	282

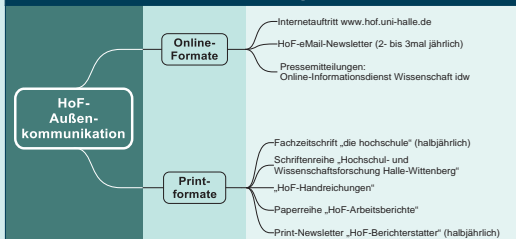
Eingangsseite der 2013 neugestalteten HoF-Homepage



Verbleib der früheren wissenschaftlichen Angestellten des HoF



Die Instrumente der HoF-Außenkommunikation



20 Jahre HoF

Mittel- und Auftraggeber 1996 – 2016

Hauptmittelgeber



Weitere Mittelgeber



Wittenberg nach der Universität



Ausstellung

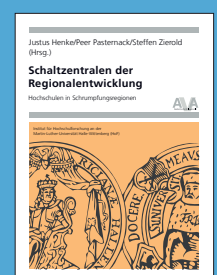
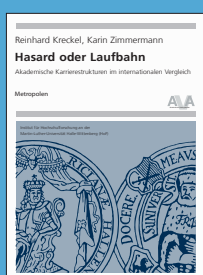
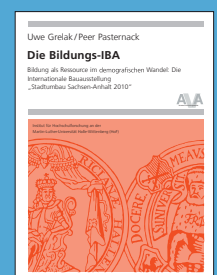
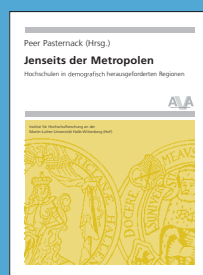
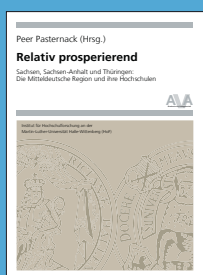
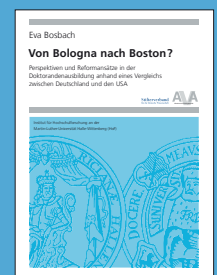
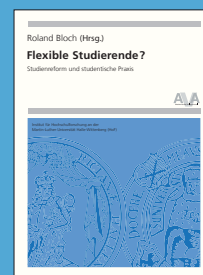
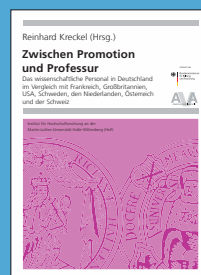
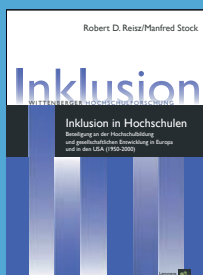
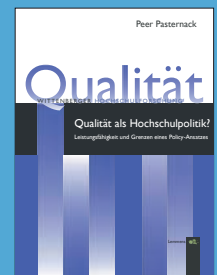
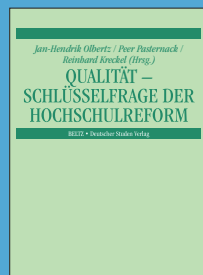
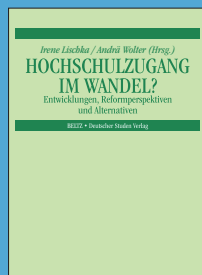
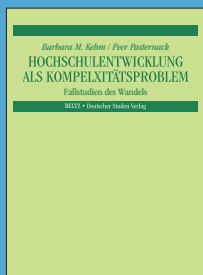
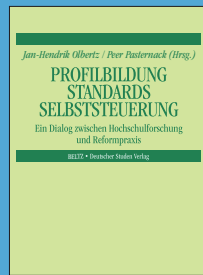
**1. Juni 2002 bis
30. November 2002**

Museum für Natur- und
Völkerkunde
Julius Riemer

Schloss
Lutherstadt Wittenberg

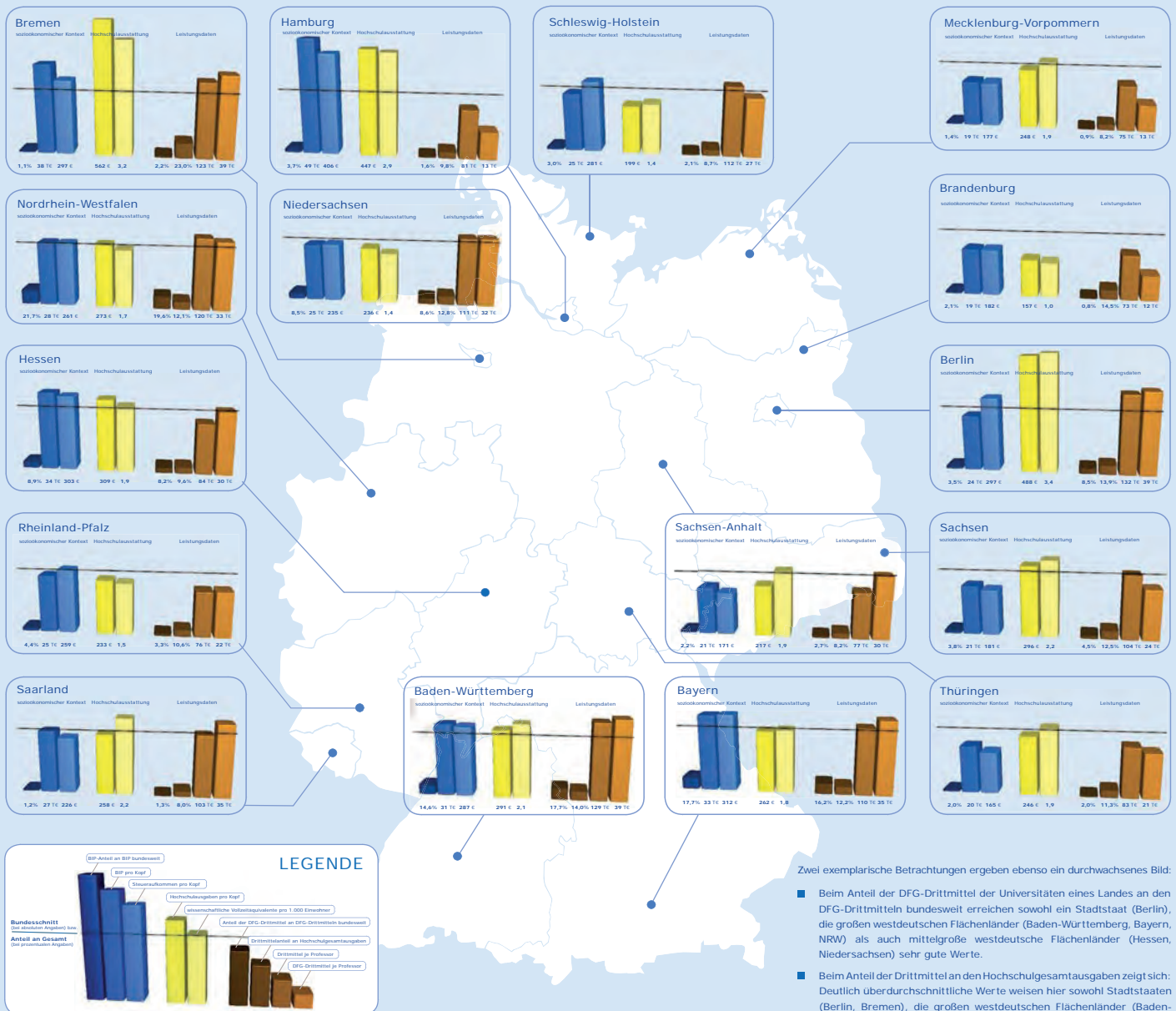
Dienstag bis Sonntag
9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Schriftenreihe Hochschulforschung Halle-Wittenberg





Forschungsdaten der deutschen Universitäten im Ländervergleich



Zwei exemplarische Betrachtungen ergeben ebenso ein durchwachsendes Bild:

- Beim Anteil der DFG-Drittmitel der Universitäten eines Landes an den DFG-Drittmiteln bundesweit erreichen sowohl ein Stadtstaat (Berlin), die großen westdeutschen Flächenländer (Baden-Württemberg, Bayern, NRW) als auch mittelgroße westdeutsche Flächenländer (Hessen, Niedersachsen) sehr gute Werte.
- Beim Anteil der Drittmitel an den Hochschulausgaben zeigt sich: Deutlich überdurchschnittliche Werte weisen hier sowohl Stadtstaaten (Berlin, Bremen), die großen westdeutschen Flächenländer (Baden-Württemberg, Bayern, NRW), ein mittelgroßes westdeutsches Flächenland (Niedersachsen) als auch zwei ostdeutsche Flächenländer (Brandenburg, Sachsen) auf.

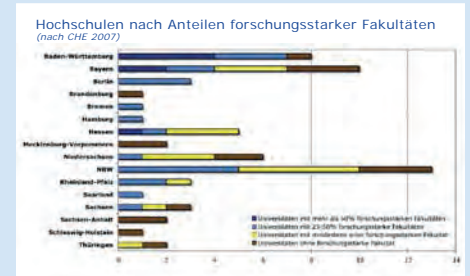
Die Forschung an den Universitäten der 16 Bundesländer ist nach landläufiger Auffassung hinsichtlich ihrer Ressourcenausstattung von zwei zentralen Faktoren abhängig: der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Länder und deren politischen Prioritätensetzungen. Grob lassen sich die Länder in fünf Gruppen gliedern:

- Die Stadtstaaten sind pro-Kopf-bezogen vergleichsweise wirtschafts- und deutlich überdurchschnittlich bei ihren Hochschulausgaben.
- Die süddeutschen Länder Bayern und Baden-Württemberg sind überdurchschnittlich wirtschafts- und realisieren pro-Kopf-bezogen überdurchschnittliche (Baden-Württemberg) bzw. durchschnittliche (Bayern) Hochschulausgaben.
- Unter den west- und nordwestdeutschen Flächenländern gibt es eine Gruppe mit ökonomischen Leistungsfähigkeiten um den Bundesdurchschnitt bei unterdurchschnittlichen Hochschulausgaben (Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein).
- Dagegen realisieren drei andere westdeutsche Flächenländer bei etwa durchschnittlichen bzw. überdurchschnittlichen ökonomischen Leistungsfähigkeiten auch durchschnittliche bzw. überdurchschnittliche Hochschulausgaben (Hessen, NRW, Saarland).
- Die ostdeutschen Flächenländer sind durch deutlich unterdurchschnittliche ökonomische Leistungsfähigkeiten gekennzeichnet, realisieren aber dennoch fast durchschnittliche (Sachsen-Anhalt), durchschnittliche (Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen) bzw. überdurchschnittliche Hochschulausgaben (Sachsen). Eine Ausnahme bildet hier Brandenburg.

Die ökonomischen Leistungsfähigkeiten und Hochschulausstattungen der Länder spiegeln sich nicht umstandslos in den Daten, mit denen die Forschungsleistungen indiziert (bzw. genauer: Symptome der Forschungsqualität erhoben) werden:

- Unter den Stadtstaaten weisen Bremen und Berlin, nicht hingegen Hamburg deutlich überdurchschnittliche Forschungsleistungsdaten auf.
- Unter den westdeutschen Flächenländern erreichen NRW und das Saarland bei überdurchschnittlichen pro-Kopf-Hochschulausstattungen auch überdurchschnittliche Forschungsleistungsdaten. Für Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein fallen die Leistungsdaten der Forschung höher aus, als das die Hochschulausstattungen erwarten lassen würden. In Hessen und Rheinland-Pfalz sind die Forschungsleistungsdaten niedriger als die Hochschulausstattungen.
- Unter den ostdeutschen Flächenländern erreichen Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen bei unterdurchschnittlichen (Brandenburg) bzw. durchschnittlichen (Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen) Hochschulausstattungen eher unterdurchschnittliche Forschungsleistungsdaten. Sachsen und Sachsen-Anhalt sind auf der Grundlage fast durchschnittlicher bzw. überdurchschnittlicher Hochschulausstattungen vergleichsweise herausgehoben mit Forschungsleistungsdaten, die etwa bundesdurchschnittlich sind.

Die ökonomische Leistungskraft und die Hochschulausstattungen können insoweit begünstigende Faktoren der Forschungsleistungsstärke eines Landes sein. Sie sind jedoch weder alleine noch zwingende Bedingungen für die Forschungsstärke der Universitäten. Weitere förderliche Faktoren müssen hinzutreten oder können schwächere ökonomische Leistungskraft und geringere Hochschulausstattungen auch substituieren. Als solche Faktoren kommen insbesondere in Frage: Größe des Landes, traditionelle Forschungsstärke, Qualität der Hochschulsteuerung, Dichte und Heterogenität der Forschungslandschaft unter Einschluss der außeruniversitären Forschung.



Team: Daniel Hechler, Peer Pasternack // Gestaltung: Anne Pfeifer





Intermediäre Einrichtungen der Hochschulsteuerung auf Landesebene



Während sich die Ministerien seit Beginn der 1990er Jahre schrittweise aus der direkten Steuerung der Hochschulen zurückziehen, entstehen in allen Bundesländern neue Einrichtungen, die Koordinierungsaufgaben zwischen Land und Hochschulen übernehmen. Dazu gehören insbesondere die gemeinsame Koordination der Hochschulpolitik, der Wissenstransfer, Dienstleistungen (z.B. Medienangebote), die allgemeine Förderung des Wissenschaftsstandortes und die Nachwuchsförderung. Diese Einrichtungen werden zum Teil von den Hochschulen und zum Teil von Land und Hochschulen gemeinsam getragen. Damit sind sie Ausdruck eines neuen Verständnisses von Hochschulentwicklung, das auf Autonomie der Hochschulen und kooperative Steuerung aufbaut. Die Darstellung basiert auf einer Internetrecherche und kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Nicht berücksichtigt sind unter anderem Interessenvertretungen wie Fachverbände, die Landeskonferenzen der Gleichstellungsbeauftragten oder länderübergreifende Hochschulverbände wie z.B. TU9.

Team: Yvonne Anger, Karsten König // Gestaltung: Anne Pfeifer



HoF-Arbeitsberichte 1997–2005

1 '97	ARBEITS BERICHTE	2 '97	ARBEITS BERICHTE	3 '97	ARBEITS BERICHTE	4 '97	ARBEITS BERICHTE	5 '97	ARBEITS BERICHTE
1 '98	ARBEITS BERICHTE	2 '98	ARBEITS BERICHTE	3 '98	ARBEITS BERICHTE	4 '98	ARBEITS BERICHTE	5 '98	ARBEITS BERICHTE
1 '99	ARBEITS BERICHTE	2 '99	ARBEITS BERICHTE	3 '99	ARBEITS BERICHTE	4 '99	ARBEITS BERICHTE	5 '99	ARBEITS BERICHTE
6 '99	ARBEITS BERICHTE	7 '99	ARBEITS BERICHTE	1 '00	ARBEITS BERICHTE	2 '00	ARBEITS BERICHTE		
3 '00	ARBEITS BERICHTE	4 '00	ARBEITS BERICHTE	5 '00	ARBEITS BERICHTE	1 '01	ARBEITS BERICHTE	2 '01	ARBEITS BERICHTE
3 '01	ARBEITS BERICHTE	4 '01	ARBEITS BERICHTE	5 '01	ARBEITS BERICHTE				
1 '02	ARBEITS BERICHTE	2 '02	ARBEITS BERICHTE	3 '02	ARBEITS BERICHTE	4 '02	ARBEITS BERICHTE	5 '02	ARBEITS BERICHTE
1 '03	ARBEITS BERICHTE	2 '03	ARBEITS BERICHTE	3 '03	ARBEITS BERICHTE				
4 '03	ARBEITS BERICHTE	5 '03	ARBEITS BERICHTE	1 '04	ARBEITS BERICHTE	2 '04	ARBEITS BERICHTE	3 '04	ARBEITS BERICHTE
4 '04	ARBEITS BERICHTE	5 '04	ARBEITS BERICHTE	6 '04	ARBEITS BERICHTE				
1a '05	ARBEITS BERICHTE	1b '05	ARBEITS BERICHTE	2 '05	ARBEITS BERICHTE	3 '05	ARBEITS BERICHTE	4 '05	ARBEITS BERICHTE
5 '05	ARBEITS BERICHTE	6 '05	ARBEITS BERICHTE	7 '05	ARBEITS BERICHTE				

HoF-Arbeitsberichte

2006–2015

	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>HoF Wittenberg 2001 – 2005</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Zur künftigen Entwicklung der Studierendenzahlen in Sachsen-Anhalt</p> <p>Prognose und Prognosegenauigkeit</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Entwicklung der Studierendenzahl</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>												
1/06	HfF-ARBEITSBERICHTE	2/06	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/06	HfF-ARBEITSBERICHTE										
	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Schullaufbahn und Geschlecht</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Studienqualität und Studienverfolg an sächsischen Hochschulen</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Wissenschaftliche Weiterbildung im neuen Studiensystem</p> <p>Chancen und Anforderungen</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Kooperation wagen</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>											
4/06	HfF-ARBEITSBERICHTE	5/06	HfF-ARBEITSBERICHTE	6/06	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/07	HfF-ARBEITSBERICHTE								
	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>PEA, Bologna, Qualitätsweg – was ist die Lehrveränderung?</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Internes Qualitätsmanagement im sachsenanhaltischen Fachhochschulsektor</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Bildungsforschung im Sachsen-Anhalt</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Gender-Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Stärken und Schwächen der Nachwuchsförderung</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>									
2/07	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/07	HfF-ARBEITSBERICHTE	4/07	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/08	HfF-ARBEITSBERICHTE	2/08	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/08	HfF-ARBEITSBERICHTE				
	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Fachkräfte bilden und binden</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>elementar + professionell</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Das neue Studieren</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Studienwahl Ost</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Politische Steuerung und Hochschulentwicklung unter föderalen Bedingungen</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsen-Anhalts und Thüringens</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>									
4/08	HfF-ARBEITSBERICHTE	5/08	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/09	HfF-ARBEITSBERICHTE	2/09	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/09	HfF-ARBEITSBERICHTE	4/09	HfF-ARBEITSBERICHTE	5/09	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/10	HfF-ARBEITSBERICHTE
	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Die bildungspolitische Anreizkomplexität</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Studienmobilität – ost- und westdeutsche Bundesländer</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Wissenschaft und Politik in der DDR</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Deutungskompetenz in der Selbstbestimmung</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Feldforschungsgeschichte kompakt</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Entwicklung der universitären Personalstruktur im Kontext der Föderalismusreform</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>									
2/10	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/10	HfF-ARBEITSBERICHTE	4/10	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/11	HfF-ARBEITSBERICHTE	2/11	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/11	HfF-ARBEITSBERICHTE	4/11	HfF-ARBEITSBERICHTE	5/11	HfF-ARBEITSBERICHTE
	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Die Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Wissenschaftliche Weiterbildung</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Stufenmodell</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Stadientwicklung durch gezielte Kreativität?</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Transfer stauen</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Hochschul- und Wissenschaftsstruktur in zeitlicher Perspektive</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>									
6/11	HfF-ARBEITSBERICHTE	7/11	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/12	HfF-ARBEITSBERICHTE	2/12	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/12	HfF-ARBEITSBERICHTE	4/12	HfF-ARBEITSBERICHTE	5/12	HfF-ARBEITSBERICHTE	6/12	HfF-ARBEITSBERICHTE
	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Entwicklungen im deutschen Studiengang</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Studieren mit und ohne Abschluss</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Engänge und Ausgänge</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulforschung</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Hochschul- als Qualitätsforschung in Studium und Lehre</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>									
7/12	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/13	HfF-ARBEITSBERICHTE	2/13	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/13	HfF-ARBEITSBERICHTE	4/13	HfF-ARBEITSBERICHTE	1/15	HfF-ARBEITSBERICHTE	2/15	HfF-ARBEITSBERICHTE	3/15	HfF-ARBEITSBERICHTE
	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Entwicklungen im deutschen Studiengang</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Studieren mit und ohne Abschluss</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Engänge und Ausgänge</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulforschung</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>	<p>HoF</p> <p>Arbeitsbericht</p> <p>Hochschul- als Qualitätsforschung in Studium und Lehre</p> <p>Arbeitsbericht zur Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</p>									

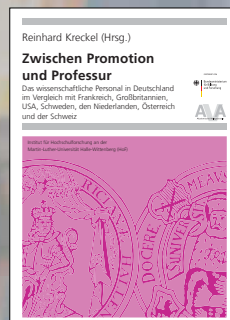
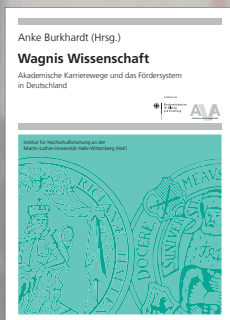
Forschung für den 2. Bundesbericht zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses

**Weichenstellung in der Post-doc-Phase
 Wissenschaft mit Migrationshintergrund
 Akademische Karriere mit Behinderung
 Unternehmen in der Pflicht
 Internationale Perspektiven
 Landkarte der Fördermöglichkeiten**

Die Post-doc-Phase wird im Mittelpunkt des zweiten Bundesberichts zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses stehen, den der Bundestag Mitte 2009 in Auftrag gegeben hat. Das Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF) wird mit Förderung des BMBF erneut die Federführung übernehmen und dabei mit dem INCHER Kassel und dem IHF München kooperieren.

Das Forschungsprojekt mit einer Laufzeit von November 2009 bis Dezember 2013 hat zum Ziel, Politik, Hochschulpraxis und Öffentlichkeit strukturierte hochschulpolitische Informationen zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland zugänglich zu machen. Aufgearbeitet werden die Förderlandschaft und Reformprozesse, statistische Daten, wissenschaftliche Erkenntnisse und empirische Befunde.

Kontakt:
 Dr. Anke Burkhardt (anke.burkhardt@hof.uni-halle.de)
 Dipl.-Soz. Karsten König (karsten.koenig@hof.uni-halle.de)
 Sekretariat: 03491 466 254



Fotos: Niklas Hartwich Dresden





GENDER DISTRIBUTION IN FIELDS OF GERMAN EARLY CHILDHOOD EDUCATION



research question

The dynamic process of professionalization in early childhood education tends to improve the performance of pedagogical work, but also contributes to increasing the prestige of the professional field as a whole. Nowadays, the possible qualification levels are ranging from vocational school level to university master. In this context questions arise, which impact this has on the gender-related profiles of professional fields in early childhood education and whether the different qualification levels lead to a gender-biased hierarchy. The study at hand provides an overview on the presence of women and men in the various segments of early childhood education.



method

The data on workers in German early childhood education is very inconsistent and for large parts not easy to use at more detailed levels. Since it was intended to provide an overview here, various sources of data were processed and merged. As it being the best resource, the official statistics of the German Federal Statistical Office and Regional Statistical Offices were explored and compared with existing social science-related surveys or evaluations. Remaining gaps were closed by own internet research and pencil-and-paper as well as telephone surveys.



central results

I

As it turns out, women dominate quantitatively in all segments of the sector of early childhood education. However, when different hierarchical levels are examined by comparison, structural gender imbalances to the detriment of women were observed whenever the position is related with increased attractiveness and responsibility.

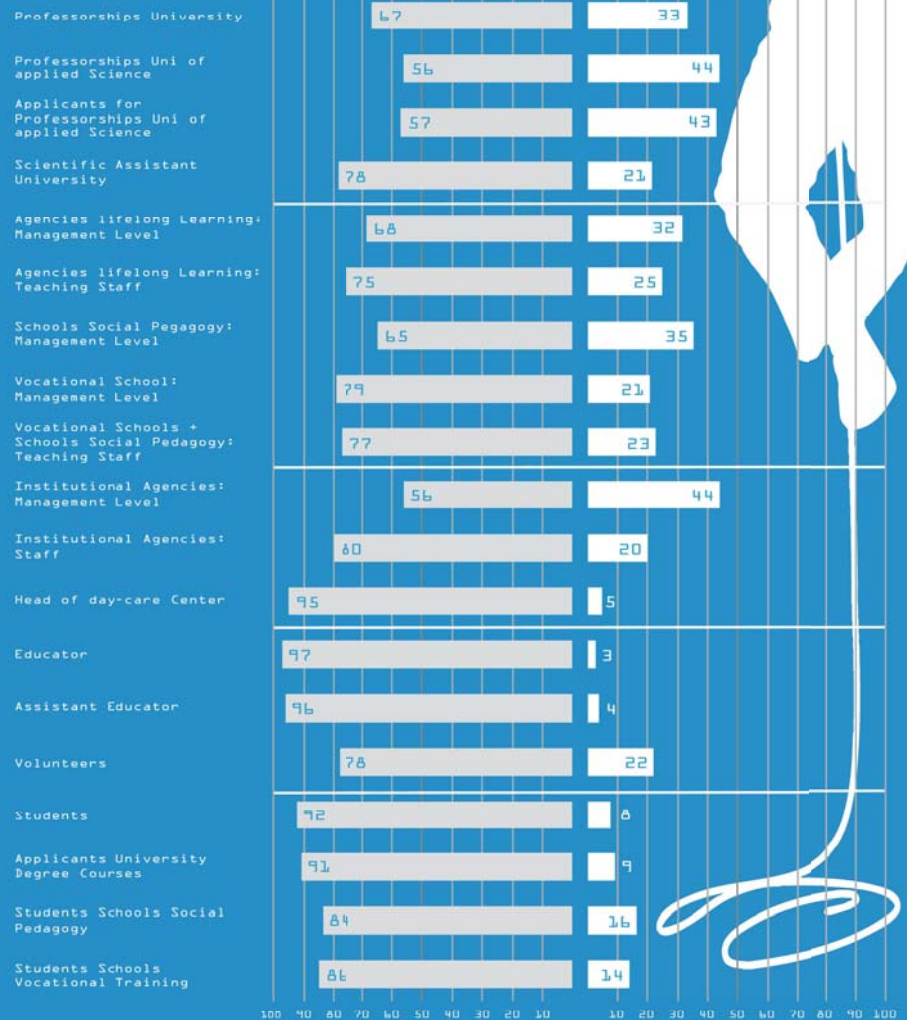
II

The partial 'academisation' of the early childhood sector has not yet led to an increased interest of young men in the sector. Given the background of the quantitative relationship between higher education graduates and graduates of vocational training of schools of social pedagogy, short-term adaptation of the academisation towards an increase of men cannot be expected. This holds even true if the higher education option should have spread more among young men.

III

Since men are more successful in the use of career options that the early education field provides, the following can be expected with regard to the differentiation of qualification caused by the partial 'academisation' of the field: Once young men show more interest in early childhood education, this will also increase the dynamics of their professional advancement in the field. Therefore the desirable increase of men in the field should be explicitly combined with an encouragement of women to advance as well.

female male



Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Research Project:
Project-Link:
Team:
Funded by:

Frühpädagogische Professionalisierung in Genderperspektive (ProPos)
<http://www.hof.uni-halle.de/projekte/propos.htm>
Johannes Keil, Peer Pasternack Nurdin Thielemann
Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011-2014) within the scope of the research programme „Frauen an die Spitze“, Förderkennzeichen 01FP1137/01FP1138



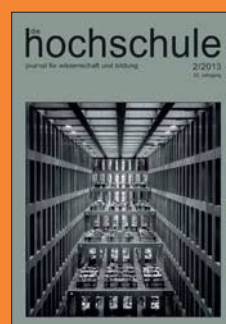
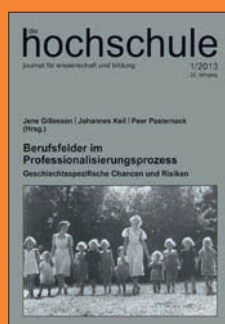
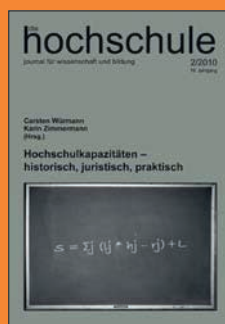
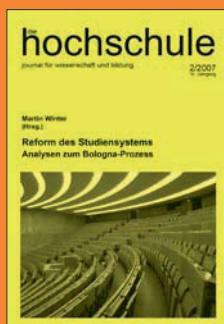
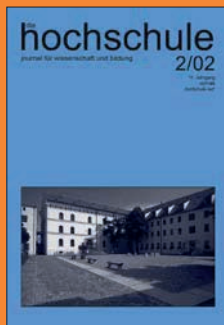
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPAISCHE UNION
ESF
Europäische Sozialfonds
für Deutschland

die hochschule

journal für wissenschaft und bildung



BUCHPRÄSENTATION

des Mitteldeutschen Verlags in Kooperation mit der
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Vier Anläufe: Soziologie an der Universität Halle-Wittenberg

Bausteine zur lokalen
Biografie des Fachs
vom Ende des 19. bis zum Beginn
des 21. Jahrhunderts

mit den Herausgebern
Prof. Dr. Peer Pasternack
Prof. Dr. Reinhold Sackmann



256 S. | Br. | ISBN 978-3-95462-070-8 | 14,95€

Di., 12.11.2013 · 18 Uhr
Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt
August-Bebel-Str. 13, Halle (Saale)
Eintritt frei

BUCHPRÄSENTATION

50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt

Idee und Experiment. Lebensort und Provokation

mit

Prof. Dr. Peer Pasternack | Herausgeber

Jana Kirsch | Autorin

Susanne Feldmann | Kuratorin

Di., 20.05.2014 · 19 Uhr

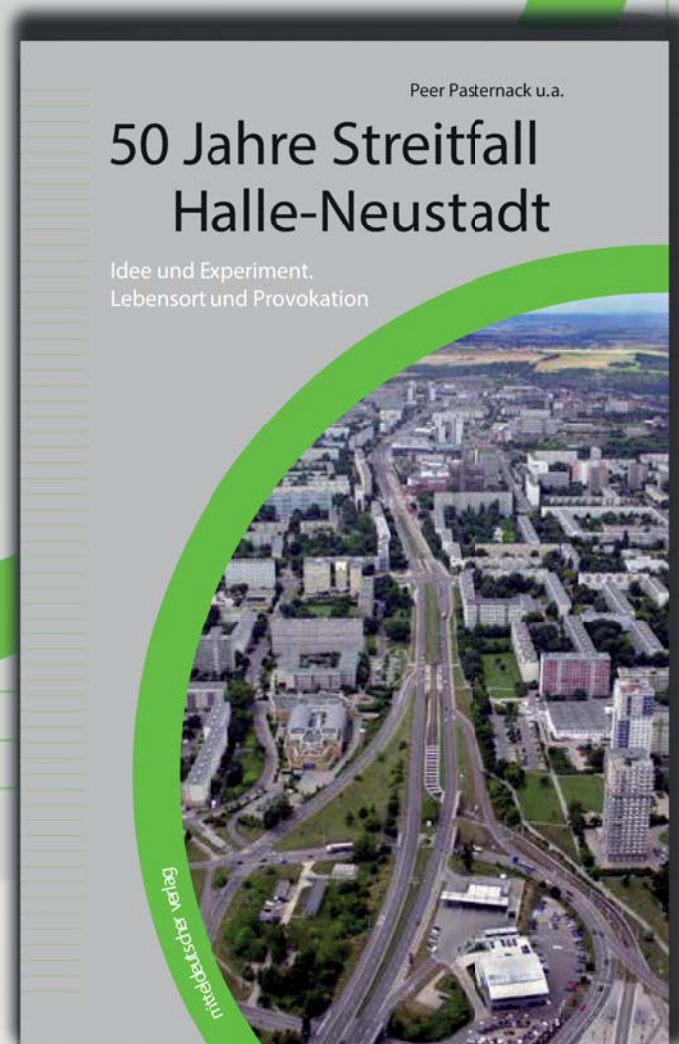
Stadtmuseum Halle

Große Märkerstraße 10

Halle (Saale)

Eintritt frei

www.stadtmuseum.halle.de



192 S. | geb. | ISBN 978-3-95462-226-9 | 24,95€

**STADT
MUSEUM
HALLE** **halle**saale^{*}
HÄNDELSTADT

www.mitteldeutscherverlag.de

REBELLION IM PLATTENBAU

Die Offene Arbeit
in Halle-Neustadt
1977–1983



Eine Ausstellung zur
Zeit- und Regionalgeschichte

Die Ausstellung wird gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Sie entstand in Kooperation eines wissenschaftlichen Teams – Sebastian Bonk, Florian Key und Prof. Peer Pasternack – mit einer Zeitzeugen-Gruppe der früheren OA und dem damaligen Jugenddiakon Lothar Rochau.

Weitere Veröffentlichungen des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg



DAS VERBUNDPROJEKT

„Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre: Kompetenz- und Wissensmanagement für Hochschulbildung im demografischen Wandel“

HET LSA
STUDIUM
UND
LEHRE

Innerhalb des Verbundprojektes HET LSA haben sich sieben Hochschulen in Sachsen-Anhalt mit dem Ziel zusammengeschlossen, in Kooperation die Studienbedingungen für eine heterogen werdende Studiengemeinschaft zu optimieren. Komplettiert wird der Verbund durch das Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg (WZW) in Verbindung mit dem **Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)**.

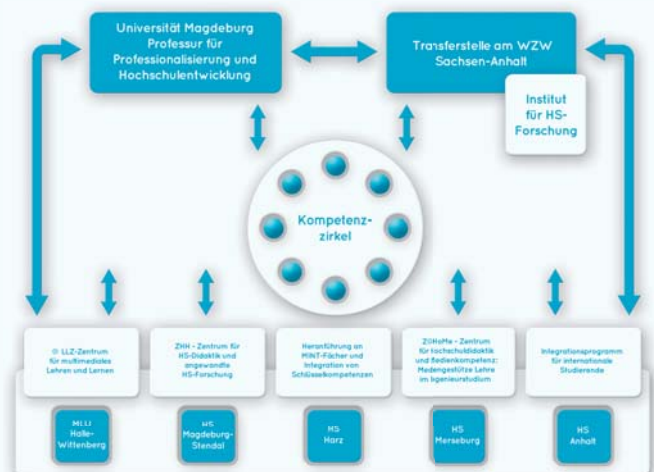


Dazu wird ein Handlungsprogramm mit den Handlungslinien „**Professionalisierung und Hochschulentwicklung**“, „**Studierendengewinnung**“ sowie „**Sicherung von Anschlussfähigkeit und Studienerfolg**“ realisiert. Im Rahmen der Vernetzung wird zudem eine neue Form des Wissensmanagements im sachsen-anhaltischen Hochschulsystem umgesetzt. Sie besteht aus drei Elementen:

1. der **Transferstelle** am WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg, die für Stetigkeit und Verbindlichkeit innerhalb der Vernetzung sorgt, lösungsbedürftige Probleme identifiziert und vorhandene Wissensbestände für Problemlösungen zusammenführt. Hierzu wurde 2013 eine landesweite Studienbefragung durchgeführt. Anschließend ist ein Lehrendensurvey geplant.
2. Kompetenzstützpunkten an den Hochschulen, die Stärken und Erfahrungen mobilisieren, die an den einzelnen Hochschulen jeweils vorhanden sind und diese in den überlokalen Vernetzungszusammenhang einspeisen.
3. **landesweiten Kompetenzzirkeln**, die dem Austausch fachbezogener und fächerübergreifender hochschuldidaktischer Expertise sowie der Identifizierung und Verbreitung von Best-Practice-Beispielen in der Lehre dienen. Diesbezüglich fand im Januar 2013 der erste Kompetenzzirkel zu „Heterogenität in mathematischen Brückenkursen“ statt.

Ausgangspunkt des Projektes sind die Veränderungen, die für die sachsen-anhaltischen Hochschulen auf Grund des demografischen Wandels zu erwarten sind. Im Mittelpunkt steht dabei die prognostizierte Heterogenität der Studierenden, der Zugangswege zur Hochschule und der Anforderungen in der Berufswelt.

Inhaltliches Ziel ist es daher, Wege zu erschließen, um produktive Antworten auf Heterogenität zu finden. Das betrifft ebenso die unmittelbare Interaktion in Lehr-Lern-Prozessen wie die Gestaltung organisatorischer Kontexte oder technische Lösungen.



Ansprechpartner/-innen:

Franziska Wielepp
Susen Seidel
Thomas Berg

E-Mail: wielepp@wzw-lsa.de
E-Mail: seidel@wzw-lsa.de
E-Mail: berg@wzw-lsa.de

Telefon: +49 (0) 3491 - 876 20 90
Internet: www.wzw-lsa.de/het-lsa/projekt.html



Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt (HET LSA)



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

www.het-lsa.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL12067A gefördert.

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

UNTERSCHIEDLICHE BILDUNGSWEGE – EIN BEDARF

HET LSA
STUDIUM
UND
LEHRE

Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013
an den Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt

Zukünftig werden in Sachsen-Anhalt deutlich mehr Studierende an die Hochschulen gelangen, die sich von sogenannten traditionellen Studierenden unterscheiden. Die Ergebnisse einer landesweiten Studierendenbefragung machen die Dimensionen und Ausprägungen studentischer Heterogenität erstmalig darstellbar.



Ergebnisse von zwei Online-Befragungen an Universitäten und Fachhochschulen

An den Fachhochschulen nutzen Studierende aus Sachsen-Anhalt verstärkt **nichttraditionelle Zugangswege**: Sie kommen über unterschiedliche schulische Vorbildung und/oder berufliche Vorkenntnisse an die Hochschule.

Nachweisbar ist eine erhöhte soziale Selektivität nach **Bildungs-herkunft**: Studierende verfügen überdurchschnittlich häufig eine „hohe und gehobene Bildungsherkunft“.

Regionale Herkunft: Studierende, die aus Sachsen-Anhalt stammen, haben ein größeres Interesse daran, nach Studienende im Land zu bleiben.

Internationale Studierende weisen vergleichsweise höhere Werte in Bezug auf studiumsexterne Belastungen auf. 41 Prozent können sich vorstellen, zeitweise oder dauerhaft in Sachsen-Anhalt tätig zu sein.

Insgesamt wünschen sich etwa 90 Prozent der Befragten ein **Orientierungssemester** zu Beginn des Studiums.

Nichttraditionelle Studierende

- Einstieg in das Studium wird als schwieriger empfunden
- familiäre Verantwortung, finanzielle Verpflichtungen und Erwerbstätigkeit neben dem Studium
- intrinsische Studienmotivationen und klarere Vorstellungen zu Studienzielen

Handlungsfelder für Hochschulen im Umgang mit Heterogenität in Forschung und Lehre – ein Beispiel: Die Studiengangsphase

Ziele

- Ungleiche Startbedingungen ausgleichen
- Information
- Akademische Integration
- Soziale Integration

Zielgruppe

- Alle Studierende
- Nichttraditionelle Studierende
- Studienbeginner mit Defiziten in der Vorbildung (Sprach-/Wissensdefizite)
- Internationale Studierende
- Studierende mit außerhochschulischen Belastungen
- Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen/Behinderungen

Maßnahmen

- Orientierungssemester
- Beratung
- Unterstützungsmaßnahmen
- Information
- Integrierte Maßnahmen (u.a. Einbindung in studentische Netzwerke)
- Kurse zur Verbesserung sprachlicher Kompetenzen

Peggy Trautwein
Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre
Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013
an den Hochschulen Sachsen-Anhalts
(HoF-Arbeitsbericht T2015)
Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg 2015, 116 S.
URL: <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/HoF-A8-15-1.pdf>

	Institut für Hochschulforschung (HoF)	
	Peggy Trautwein Unter Mitarbeit von Jens Göttschen, Christoph Schöberl, Peter Pöhlmann und Sabine Bock	
	Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013 an den Hochschulen Sachsen-Anhalts	
1'15	HoF-ARBEITSBERICHTE	

Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt (HET LSA)



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

www.het-lsa.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL12067A gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

LEHRENDE AUFWANDSREALISTISCH FÖRDERN



Ergebnisse der Studie zu Lehrpersonal und Lehrqualität an den Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt

Der sachsen-anhaltische Hochschulverbund „Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre“ (HET LSA) strebt im Rahmen des „Qualitätspakt Lehre“ die Sicherung der Anschlussfähigkeit und des Studienerfolgs einer heterogener werdenden Studierendenschaft an. Ein wesentlicher Baustein der Qualitätsentwicklung stellt in diesem Zusammenhang die gezielte Unterstützung und Professionalisierung der Lehrenden über **aufwandsrealistische Weiterbildungsangebote** dar.

Untersuchungsziel

Um bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote bereitstellen zu können, ist eine **Bedarfs- und Zielgruppenanalyse** notwendig.

Methodik

Einen möglichen Zugang zu potentiellen Nachfragern von Weiterbildungsangeboten und deren Bedarfen stellt die Erfassung der **Struktur des Lehrpersonals** an den Hochschulen dar. Diese Struktur wurde über zwei Kategorien erfasst:

- das **Alter** der Hochschullehrenden und
- deren **Personalgruppenzugehörigkeit**

Ergebnisse

Für die Hochschulen in Sachsen-Anhalt zeichnet sich während der Projektlaufzeit des Förderprogrammes HET LSA (2012 – 2020) strukturell folgende Entwicklung ab:

- ein **Drittel der Professorenschaft scheidet** altersbedingt aus dem Dienst
- zum Zeitpunkt der Analyse waren 1) **16 % der Professorinnen** und 2) **79 % der wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen** unter 45 Jahren

Handlungsfelder für Hochschulen: Zielgruppenspezifische Angebote

Diese Daten wurden mit Erkenntnissen aus der Weiterbildungsforschung verknüpft. Demzufolge kann für folgende Weiterbildungsangebote eine hohe Nachfrage prognostiziert werden.

Zielgruppe/Personalgruppe	Inhalt	Format
Lehrende unterhalb der Professur	Hochschuldidaktische Qualifizierungsangebote	Modularisierte Angebote
Neuberufene	Integration in die Organisation, Arbeitsgruppe und Arbeitsrolle	Implacement-Konzepte
Erfahrungsjunge Lehrende	Hochschuldidaktische Angebote	Kurzformate
ProfessorInnen	Management Führungskompetenz Profilschärfung	Einzelcoachings

Intrinsische Motivation fördern heißt,
organisationale Rahmenbedingungen
verändern:
Ressourcenausstattung verbessern und
Zeit für gute Lehre lassen.

Peggy Trautwein
Lehrpersonal und Lehrqualität
Personalstruktur und Weiterbildungschancen
an den Hochschulen Sachsen-Anhalts
(HoF-Arbeitsbericht 3/2015)
Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg 2015, 44 S.
URL: <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/HoF-AB-2015-3.pdf>

Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	
Peggy Trautwein Gisela Stöckel von Thünen Berg, Sabine Gabriel, Peter Pöschmann, Anika Rappmann und Claudia Rüssel	Lehrpersonal und Lehrqualität Personalstruktur und Weiterbildungschancen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts
3'15	HoF-ARBEITSBERICHTE

Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt (HET LSA)



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

www.het-lsa.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL12067A gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Lebensqualität entwickeln in demographisch herausgeforderten Regionen

Die Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt ist für viele andere Regionen ein Fenster in die Zukunft, jedenfalls was die Dynamik und die Auswirkungen des demographischen Wandels betrifft: In Deutschland ist das Bundesland, neben Mecklenburg-Vorpommern, die am stärksten vom demographischen Wandel betroffene Region.

Die Expertenplattform arbeitet seit 2009. Sie vereint die Wissenschaftler, die in Sachsen-Anhalt zu Fragen der Bewältigung des demographischen Wandels arbeiten. Die **dezentrale Organisation** stellt zweierlei sicher:

- Es sind ebenso Universitäten und Fachhochschulen wie außeruniversitäre Institute beteiligt, und
- es sind alle Fächergruppen vertreten, insbesondere die Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und die Medizin.

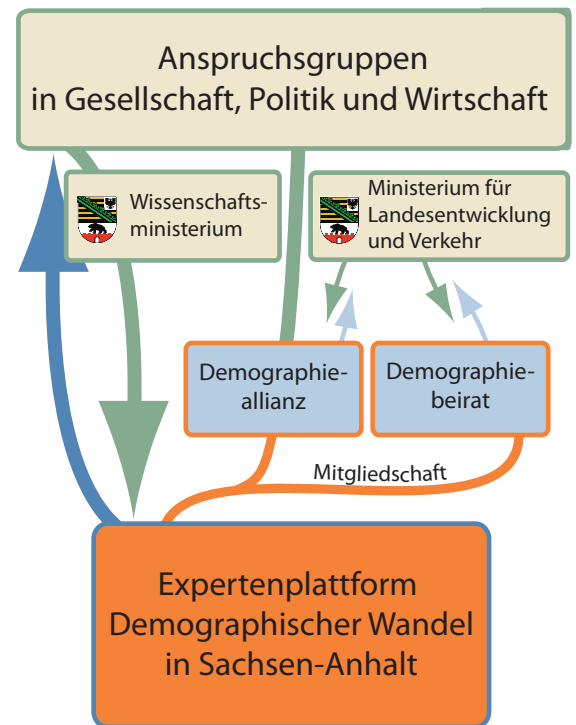
Insgesamt umfasst die Expertenplattform **50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler**. Mit der Plattform stellen sich die Wissenschaftseinrichtungen des Landes einer doppelten Aufgabe:

- Sie machen Sachsen-Anhalt zum privilegierten Gegenstand ihrer Forschungen.
- Zugleich werden sie ihrer Verantwortung gerecht, ihr Bundesland problemspezifisch an die überregionalen und internationalen Wissenskreisläufe anzuschließen.

Die Plattform ist seit 2014 am Interdisziplinären Zentrum für Altern Halle (IZAH) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angesiedelt. Das **Spektrum ihrer Themen** ist breit:

- Es reicht von der „Anpassung regional wirksamer Steuerungsinstrumente“ und „Daseinsvorsorge in peripheren Räumen“ über „Mobilität in der Fläche“ und „Die Bedeutung des demographischen Wandels für kleine und mittelständische Unternehmen“ bis hin zu „Demographischer Wandel in ländlichen Regionen“.
- Behandelt werden sowohl Fragen der Stadtentwicklung als auch ländliche Räume. Im Mittelpunkt stehen dabei nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturanpassung.
- Zahlreich vertreten sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit dem Thema Altern und Generationenbeziehungen befassen. Hier geht es vor allem um familienfreundliche und altersensible Lebensbedingungen.
- Die Entwicklungen im Beschäftigungssystem, insbesondere Qualifizierung und Arbeitsorganisation, sind gleichfalls prominent vertreten.
- Ebenso werden Bildungsthemen intensiv bearbeitet: „Das Bildungssystem in schrumpfenden Regionen“, „Bestand und ökonomische Bedeutung kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten“, „Ingenieurwissenschaftliche Sensibilisierung an allgemein- und berufsbildenden Schulen“ oder „Hochschulentwicklung in demographisch herausgeforderten Regionen“.

Die Mitglieder der Expertenplattform verbindet neben dem wissenschaftlichen Austausch ein **Ziel**: auf Grundlage überregional vorhandener Wissensbestände und eigener Analysen die Entscheidungsträger des Landes und der Gemeinden zu den dynamischen Fragen des demographischen Wandels zu beraten und an Umsetzungsprojekten mitzuwirken.



Kontakt

Prof. Dr. Klaus Friedrich, Institut für Geowissenschaften und Geographie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, klaus.friedrich@geo.uni-halle.de

Prof. Dr. Peer Pasternack, Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), peer.pasternack@hof.uni-halle.de

Prof. Dr. Andreas Simm, Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle, andreas.simm@medizin.uni-halle.de

Internet

www.wzw-lsa.de/demografie.html

Publikationen

